

# Merseburger Correspondent.

Erscheint:  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.  
Redaction: große Ritterstraße Nr. 23.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

N. 141.

Sonnabend den 21. Juli.

1883.

## Politische Uebersicht

Die Offizien erzählen, daß es mit des Fürsten Bismarck Gesundheit nicht gut steht, und daß nicht im Entferntesten daran zu denken sei, daß der Reichskanzler sich in nächster Zeit mit irgend welchen Geschäften befassen könne oder sich seit langer Zeit damit befaßt habe. Andere Nachrichten, welche aus der Nähe des reichskanzlerischen Aufwartungsbüros kommen, lauten davon abweichend. Wer aber einiges Gedächtniß für derartige Dinge hat, der weiß, daß jene offiziellen Mittheilungen immer dann wiederkehren, wenn der Herr Reichskanzler mit dem Gange der Dinge nicht zufrieden ist und die Verantwortung für Manches, was in letzter Zeit geschehen ist, von sich ablehnen will. Glauben zu machen, daß er auf den unerfreulichen Verlauf der kirchenpolitischen Dinge keinen Einfluß ausgeübt habe, wird freilich schwer fallen. Denn ohne seinen Wunsch und Willen wagt hier Niemand etwas zu thun; auch trugen die zuerst vorliegenden und dann auf noch stärkere Antworten antwortenden Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.“ sehr eine bekannte Signatur, als daß man an die jenseitigen offiziellen Auslassungen großen Werth legen könne.

Die Verhandlungen des tirolischen Landtags verdienen mehr Aufmerksamkeit als ihnen Theil wird. Denn man kann da auch die wichtigsten Ziele und Wünsche der Ultramontanen erkennen, welchen sie bei uns aus Klugheitsrückgründen nicht Ausdruck zu geben wagen. Sie sind nicht nur die Ziele der Volksschule so weit als möglich herunterzudrücken, sondern auch die höher gebildeten Berufsstände sind ihnen ein Verwehrt. Die Herren P. Greuter und Genossen streben für Erziehung der juristisch gebildeten Rechtsanwält durch die Winkelconsulenten ein, und auch die subtrinen Aerzte sind ihnen ein Verwehrt. Vieles ist man bei uns der Meinung, daß die Zeit des medicinischen Studiums zu kurz gemessen sei. Decan Glas aus Meran erklärte dagegen im tiroler Landtag die Reducirung der Zeit für das medicinische Studium als geradezu unentbehrlich, und für die Bauern seien „Chirurgen“ (das sind die alten „Feldscherer“) gut genug. In dem Kurorte Meran seien gar 20 Doctoren der Medicin. „Ja, wo sich das findet, sammeln sich die Abler.“ Die Kranken, von denen die Pfarrkinder des Decans von Meran reden, bezeichnet der würdige Mann Gottes als „Aas.“ Der gebildeten Aerzte sind zu viele, aber ununterschiedlichen Pfaffen kann ein Drt nie genug haben!!!

Das kirchenpolitische Bild hat eine neue Nuance angenommen. Der päpstliche „Moniteur de Rome“ hat über Nacht seinen hochfahrenden Ton verlernt und singt das Lied vom „friedlichen“ Papst und dem „erbabenen Staatsmann.“ Bismarck mit seinen „großartigen Plänen“, welches nun der ganze Chorus der kirchlichen Presse bis zu einer neuen Dreiecke variiren wird. Natürlich handelt es sich nur um eine veränderte Färbung — die sachliche Haltung ist dieselbe. Wenn die Kirche noch im Widerstande verharrt, sei dies eine Folge davon, daß die Garantien, die man ihr bietet, keine genügenden wären.

Also wieder die Garantien für weitere Zugeständnisse, nachdem seihen das Gesetz publicirt worden ist, durch welches der Staat sich nur zu viel vergiebt! Die ministerielle „Provinzial-Correspondenz“ giebt das freilich nicht zu. Sie begleitet die Publikation des Gesetzes mit der Versicherung, daß Denjenigen, welche von einer Preisgebung des Staatsinteresses reden, nach einer kurzen Erfahrung „thatsächlich der Beweis geliefert sein werde, daß die Regierung im Besitze derjenigen Machtmittel geblieben sei, welche für die Erhaltung ihrer Autorität unentbehrlich seien.“ Nun, wir müssen diese Erfahrungen abwarten, ehe wir daran glauben können.

Die Regulirung des eisernen Thores und der Donaufahrtakte bei Drsova ist nach Artikel 57 des Berliner Vertrages Oesterreich übertragen, doch sind die Uferstaaten verpflichtet worden, denselben alle erforderlichen Erleichterungen zu gewähren. Serbien hat in einem zu Berlin am 8. Juli 1878 zwischen dem Grafen Andraffy und Herrn Nikitsch abgeschlossenen besonderen Uebereinkommen noch weitere Verpflichtungen übernommen. Die ungarische Regierung hat nunmehr nach getroffenem Einvernehmen mit der Wiener Regierung die ersten einleitenden Schritte zur Durchführung der Regulirung unternommen. Eine Ingenieur-Commission ist mit der Untersuchung des Terrains und mit den erforderlichen Aufnahmen betraut worden. Die Mitglieder der Commission, deren Leitung dem Ober-Ingenieur Wallandt anvertraut ward, haben sich vorerst auf serbisches Gebiet begeben, um dort die Arbeit zu beginnen.

In England beherrscht die Frage wegen des Suezkanalvertrages noch immer die politische Diskussion. Inzwischen werden mit Herrn von Lesseps weitere Unterhandlungen gepflogen und dürfte noch einige Zeit vergehen, bevor die Regierung ihren endgültigen Entschluß über den Betrag fund geben wird. Das Unterhaus wird kaum vor acht bis zehn Tagen in die Erörterung über das Abkommen eintreten können. Bis dahin hofft man in Regierungskreisen, daß die stürmischen Wogen der ersten Erregung über den Vertrag sich besänftigt haben werden. Sehr bemerkenswerth ist, daß der „Standard“, das leitende Blatt der Konservativen, für die Genehmigung der Abmachungen mit entsprechenden Modifikationen lebhaft eintritt, während die konservative Partei des Unterhauses, soweit sie auf dem Meeting im Carlton Club am 16. d. M. vertreten war, einstimmig beschloß, Northcote's Antrag gegen den Vertrag mit Lesseps zu unterstützen. — Der madagassische Zwischenfall wird allem Anschein nach ohne weitere Folgen bleiben und eine befriedigende Erledigung finden. In England sind die von Challemel-Lacour in der Kammer abgegebenen Erklärungen mit großer Befriedigung aufgenommen worden und die Staatsmänner und Publizisten an der Themse beileben sich, dem französischen Minister ungetheilte Anerkennung zu sollen als Gegenleistung für die freundschaftlichen Worte, mit denen er der Mäßigung und Höflichkeit gedachte, die im britischen Parlament bei Erwähnung des Falles beobachtet wurde. Noch immer ist der Hauptpunkt der Beschwerde über das Benehmen des Admirals

Bierra nicht aufgeklärt. Nach einer Depesche der „Daily News“ aus Pietermorigburg hat es übrigens nur an einem Haar gegangen, daß Kapitän Johnstone die Feindseligkeiten gegen die Franzosen eröffnete.

Der vielgenannte chinesische Generalissimo Li Hung Chang ist in Tientsin angekommen und wurde wiederum zu seinem früheren Posten als Vicekönig der Provinz Chi-li ernannt. Es verlautet, daß Liu Min Chuan der Dberbefehl über die chinesischen Streitkräfte an der Südgrenze übertragen worden sei. In Paris deutet man diesen Rollenwechsel als ein Symptom für die friedlichen Dispositionen Chinas. Der französische Gesandte Ericou befindet sich gegenwärtig in Peking.

In Bulgarien wurden große Betrügereien bei der Heeresverwaltung entdeckt, infolgedessen Flotillenchef Racovic verhaftet und gegen mehrere andere Beamte der bisherigen russischen Heeres-Administration strafgerichtliche Untersuchung eingeleitet ist. — Bei der gedrückten materiellen Lage der bulgarischen Bauernschaft wird für nächsten Winter in vielen Distrikten Hungersnoth befürchtet.

In Spanien ist man, einer Correspondenz des „Standard“ aus Madrid vom 16. zufolge, einer republikanischen Verschwörung auf die Spur gekommen.

## Deutschland.

— (Hofnachrichten.) Se. Majestät der Kaiser hat, wie wir aus Gastein erfahren, am Mittwoch mit dem Gebrauch seiner Badecour begonnen. Nach der Rückkehr aus dem Bade erschießen Allerhöchstderselbe zu einer kurzen Promenade auf dem Kaiserweg. Im Laufe des Vormittags nahm der Kaiser dann den Vortrag des Civilcabinet's entgegen und empfing einige destinguirte Personen. — Die Taufe des zweiten Sohnes des Prinzen Wilhelm wird im August stattfinden. — Prinz Friedrich Leopold wird demnächst als activer Offizier in das erste Garderegiment zu Fuß eintreten.

— (Die diesjährigen Herbstübungen des IV. und XI. Armeecorps) vor dem Kaiser werden auf Allerhöchsten Befehl in Parade, Corpsmanöver gegen einen markirten Feind und dreitägigen Feldmanövern der Divisionen gegen einander bestehen. Die genannten Armeecorps haben hierzu aus dem Beurlaubtenstande soviel Mannschaften einzuberufen, daß die betr. Truppentheile mit der in den Friedenssetats vorgesehenen Mannschaftsstärke zu den Uebungen ausreichen.

— (Die Ersagwahl für Herrn von Bennigsen) im 19. (hannoverschen) Wahlkreise ist auf den 13. September anberaumt worden.

— (Die Novelle zur Gewerbeordnung) und der auf Grund derselben festgestellte nunmehrige Text der Gewerbeordnung ist unter 19. d. amtlich publicirt worden. Die Abänderungen treten am 1. Januar 1884 in Kraft.

— (In der letzten Sitzung des preussischen Ministeriums) soll es sich um die Feststellung der Grundzüge zur Ausführung des durch das sogenannte Ultimogefetz vom 31. Mai

1882 dem Kultusminister beigelegte Dispen-  
sationsrecht von der gesetzlich vorge-  
schriebenen Vorbildung der katho-  
lischen Geistlichen gehandelt haben. Diese  
Grundsätze sind nach dem genannten Gesetze durch  
das Staatsministerium mit königlicher Genehmigung  
festzusetzen und man hat sich damit im  
gegenwärtigen Augenblicke befaßt, weil die Aus-  
führung des mit dem 31. d. in Kraft tretenden  
neuesten Kirchengesetzes die praktische Handhabung  
des Dispenisationsrechtes voraussichtlich notwendig  
machen wird.

— (Bezüglich der Aufbewahrung der  
Fahnen und Standarten der früheren  
kurbessischen Truppenteile) hat der  
Kaiser bestimmt, daß die jetzt an verschiedenen  
Orten aufbewahrten Fahnen und Standarten der  
früheren kurbessischen Truppenteile nach Kassel  
überzuführen und dort „als ehrende Anerkennung der  
Tapferkeit dieser Truppen“ in der im Erdge-  
schloß der Bildergalerie befindlichen Filiale des  
Museums Fredericianum im Verein mit anderen  
Denkwürdigkeiten, welche in Beziehung zu den  
früheren kurbessischen Truppenteilen stehen, auf-  
zustellen sind.

— (Das Beispiel Chinas), welches  
Panzer- und Torpedofahrzeuge in größerer  
Zahl auf deutschen Privatwerften bauen läßt,  
scheint auch bei europäischen Staaten Nachahmung  
zu finden. Wenigstens sieht in Bremen auf der  
Werkstatt der dortigen Schiffbau-Gesellschaft ein für  
Rechnung der spanischen Regierung ge-  
bautes Torpedofahrzeug der Vollendung entgegen,  
dessen Ausprobung insbesondere auch durch Schieß-  
versuche in der Kieler Förde stattfinden wird.

— (Ueber die polnische Agitation)  
schreiben die „Berl. Pol. Nachr.“: „Es wird  
für die vollständige gesellschaftliche und geschäfts-  
liche Isolierung der Polen von den Deutschen  
agitirt und die polnischen Grundbesitzer werden  
aufgefordert, ihre deutschen Beamten und Arbeiter  
zu entlassen. Posen und Westpreußen werden als  
ausschließlich polnisches Land behandelt; von den  
Deutschen heißt es, daß sie als eingewanderte  
Fremdlinge keinerlei bürgerliche Rechte besitzen  
und höchstens noch einen Anspruch auf Duldung  
haben. Man versichert uns, daß die Agitation  
gerade in neuerer Zeit immer weitere Kreise zieht  
und um so bedeutsamer werden kann, als gerade  
in den unteren Schichten auch die sozialistische  
Propaganda fetteren Fuß zu fassen befreit ist.“

— Ob die citirte offiziöse Correspondenz  
mit dieser Schilderung die neueste Politik der Regie-  
rung in der Sprachfrage angreifen oder  
motiviren will, ist nicht ersichtlich.

### Die Cholera.

Die neuesten Nachrichten besonders aus Kairo  
lauten wieder recht bedenklich. Innerhalb 24  
Stunden, von Dienstag bis Mittwoch früh 8 Uhr,  
starben daselbst nämlich nach einer Meldung des  
„Reut. Bur.“ 61 Personen an der Cholera.  
Vor ein paar Tagen noch kein Todesfall, nicht  
einmal eine Erkrankung an Cholera — und jetzt  
mit einemmale 61, das giebt zu denken. Es  
scheint fast als ob die früheren Cholerafälle dort  
nach außen hin verheimlicht worden seien, ein  
Verfahren, das man nun nicht mehr beibehalten  
kann. In demselben Zeitraume starben in Da-  
mietta 17, in Gohar 14 Personen und auch in  
Alexandrien wieder einmal eine Person (?) an  
der Cholera. — Die Bevölkerung Kairos flüchtet  
in Schaaren nach Alexandrien und von dort  
meist nach den griechischen Inseln oder Beyrut.  
Alle Dampfer sind überladen.

### Aus der Reformationsgeschichte. \*)

15. Der schmalkaldische Bund und der  
Münchener Religionsfriede.

Der Augsburger Reichstagsabschied kam einer  
Kriegserklärung gegen die evangelischen Stände  
gleich. In der That eröffnete der Kaiser unge-  
fähr die Feindseligkeiten, wenn auch vorläufig  
nicht mit den Waffen in der Hand. Er ver-  
pflichtete nämlich das Reichskammergericht, sich in  
allen Klagesachen an das Edikt vom 19. November

\*) Nachdruck verboten.

zu halten und gegebenen Falls die auf Land-  
friedensbruch gesetzten Strafbestimmungen in An-  
wendung zu bringen. Daß ein solcher verfeilter  
Angriff nur die Einleitung zu weit ernstern  
Kämpfen war, konnte sich Niemand verhehlen und  
ließ Karl selbst deutlich genug hindurchblicken.  
Bemittelt der Kammergerichtsprozesse wollte er  
die Protestanten in eine Stellung drängen, wo  
jeder Widerstand als eine Störung der Rechts-  
ordnungen erschien und ein Einschreiten der obersten  
Gewalt geradezu bedingte. Die Einziehung so  
mancher kirchlichen Besitzung aber, die Säcula-  
risation so mancher klösterlichen Stiftung bot hin-  
reichende Gelegenheit, auf diesem Wege vorzu-  
gehen, zu diesem Ziele zu gelangen. Und schon  
hatte der Kaiser mit dem päpstlichen Hofe Ver-  
handlungen über die Notwendigkeit einer Kriegs-  
rüstung geschlossen, da er nach den gemachten Er-  
fahrungen nicht zweifeln durfte, die Anhänger der  
neuen Lehre würden nur der Schärfe der Schwertes  
weichen.

Angeichts solcher drohenden Maßregeln traten  
die Fürsten von Sachsen und Hessen, von Saxe-  
burg, Anhalt und Mansfeld sowie die Abgeord-  
neten von vierundzwanzig Städten Ende December  
1530 in Schmalkalden zusammen, um die  
Bündnißfrage nochmals in Erwägung zu ziehen.  
Alle waren darüber einig, daß man jeder An-  
fechtung um des Glaubens willen gemeinsam  
widerstehe, jedes aus dem Reichstagsabschied ge-  
gründete Vorgehen des Kammergerichts mit ge-  
meinsamer Anstrengung zurückweisen müsse. Ob  
man aber, falls der Kaiser Gewalt gebrauche,  
diese mit Gewalt vertreiben dürfe, schien den  
Meisten mindestens zweifelhaft zu sein. Die  
Theologen, welche ihre Anschauungen der heiligen  
Schrift entnahmen, meinten, daß es einem Christen  
gerade, in allen Dingen der Obrigkeit zu ge-  
horchen und seinen Glauben durch Leiden zu be-  
zeugen. Dem gegenüber führten die Juristen aus,  
daß in Deutschland die Obrigkeit von dem Kaiser  
und den Ständen gemeinschaftlich repräsentirt  
werde und das Verhältnis der beiden zueinander  
auf Gesetz und Uebereinkunft beruhe; würden  
diese von dem Reichsoberhaupte verletzt, so seien  
die Beeinträchtigten oder Angegriffenen befugt,  
sich selbst Recht zu verschaffen. Solche Deduc-  
tionen vermochten die Theologen nicht zu ent-  
kräften, und im Einvernehmen mit Luther gaben  
sie ihre Zustimmung zu einem Bündniß, worin  
den Beteiligten Widerstand gegen jede Verge-  
wältigung in Glaubenssachen gestattet und gegen-  
seitige Unterstützung in Erhaltung christlicher  
Wahrheit zur Pflicht gemacht wurde. Die Mehr-  
zahl der Anwesenden unterzeichnete den Vertrag  
sogleich, andere bei einer zweiten Zusammenkunft  
im März 1531, und Markgraf Georg von Branden-  
burg, der als alter Freund der Habsburger  
mit der Unterschrift zurückhielt, trat wenigstens  
einem Abkommen bei, daß in allen Klagesachen  
um der Religion willen gemeinsam vorgegangen  
werden sollte.

Luther wurde zu seiner gänzlich veränderten  
Stellung zur Bündnißangelegenheit durch den  
Verlauf der Augsburger Verhandlungen geführt.  
Er hatte den Eindruck empfunden, daß Karl nur  
nach den Eingebungen der Curie verfare, daß er,  
anstatt als Oberherr und höchster Schieds-  
richter der Wahrheit zum Siege zu verhelfen, der  
„Hauptmann und Geschworene des Papstes“ sei.  
Gegen einen Kaiser aber, der sich als Werkzeug  
Roms gebrauchen lasse, der nicht allein gegen  
Gottes Wort, sondern auch gegen Eid, Pflicht,  
Siegel und Brief handle, müsse den Evangelischen  
Widerstand als Nothwehr gestattet sein. „Wo es  
zum Kriege kommt“, schrieb er, „so will ich das  
Theil, so sich wider diese mörderischen und blut-  
gerigen Papisten zur Wehre setzet, nicht auf-  
rührerisch gescholten haben noch schelten lassen,  
sondern wills lassen gehen und geschehen, daß sie  
es eine Nothwehr heißen, wie es denn auch wohl  
sein mag, und will sie damit ins Recht und zu  
den Juristen weisen. Denn in solchem Fall,  
wenn die argen Mörder und durstigen Bluthunde  
sie kriegen und morden, fengen und brennen  
wollen, so ist es auch in Wahrheit kein Aufbruch,  
sich wider sie zu setzen und zu wehren und also  
Gewalt mit Gewalt zu vertreiben und die Armen

und Bedrängten in ihrer Gefahr zu retten und  
wenns möglich zu schügen.“ Auf dem Reichs-  
tage hätten die Evangelischen sich aufs Dürftig-  
demüthigt, um Frieden und Ruhe gebeten, und  
sich zu allem bereit erklärt, was Gott der Herr  
immer leiden möge, und doch kein Gebot ge-  
funden. Käme es nun zum Kriege, so falle die  
Schuld auf das Haupt der Anstifter, so falle die  
sie gebächten Ritter zu werden an der Protestanten  
Blut, so sollten sie es mit Gefahr und Sorgen  
werden.

Um die Wahrung der kaiserlichen Autorität  
während seiner eigenen Abwesenheit einer seinen  
zuverlässigen Hand anvertraut zu wissen, kam  
Karl V. schon in Augsburg die Kurfürsten von  
Mainz, Trier und Köln, von Brandenburg und  
von der Pfalz für den Plan gewonnen, seinen  
Bruder Ferdinand zum römisch-deutschen König  
und stellvertretenden Reichsoberhaupt zu wählen.  
Das Vorhaben fand mit Geseß und Hofmann  
in direktem Widerspruch, darum legte auch Luther  
entschiedenen Protest dagegen ein, freilich ohne  
die Bewirkung desselben aufhalten zu können.  
Am 3. Januar 1531 wurde in Köln Ferdinand  
Wahl und am 11. Januar in Aachen seine  
Krönung vollzogen, wobei sich der neue König  
ausdrücklich verpflichten mußte, den Beschluß vom  
22. September und 19. November des vorigen  
Jahres durchzuführen. Unter diesen Umständen  
erachtete es die Genossen des schmalkaldischen  
Bundes als ein Gebot der Nothwendigkeit, sich  
in jeder Weise zu stärken und durch Heranziehung  
möglichst vieler Mitglieder und Freunde eine  
mehr imponirende Stellung einzunehmen.  
einer Zusammenkunft in Frankfurt übertragen  
die oberste Leitung der Geschäfte dem Kurfürsten  
von Sachsen und dem Landgrafen von Hessen  
trafen Anordnungen über die Kassen und Leistungen  
an Geld und Mannschaften sowie über Zahl und  
Verhältnis der Stimmen im Bundesrathe ab,  
gaben sich damit eine Organisation, welche an  
Festigkeit kaum etwas zu wünschen übrig ließ.  
Auch an Umfang nahm die Confederation be-  
deutend zu, da sich ihr die reichsten und mächtigsten  
niederdeutschen Stadtgemeinden bereitwillig an-  
schlossen und die oberdeutschen, durch den unglück-  
lichen Ausgang des schweizerischen Glaubenskrieges  
veranlaßt, diesem Beispiel bald nachfolgten. Im  
Oktober 1531 fielen nämlich die katholischen Fürst-  
liche Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug und Luzern  
in das Gebiet von Zürich ein und besetzten die  
weit schwächeren Gegner in der Schlacht bei  
Kappel, in welcher Zwingli selbst den Tod fand.  
Nun zögerten die süddeutschen Städte, die bischof-  
lich Vertrauen auf die Schweiz eine reservirte  
Haltung beobachtet, nicht länger, ihren Beitritt  
zu der schmalkaldischen Vereinigung zu erklären,  
so daß jetzt dieselbe, einem Staate im Staate  
gleich, von Konstanz und Lindau bis Hamburg  
und Lübeck, von den Ufern des Bodensees bis  
die Gestade des baltischen Meeres reichte. Sogar  
außerhalb der evangelischen Kreise gewann man  
Fühlung, indem sich Herzog Wilhelm von Bayern  
der für seine Person an die künftige Erwerbung  
des Kaiserthrones gedacht, ohne Mühe bewog,  
die Verwerfung von Ferdinands Krönung  
wahl zuzustimmen. Aus Frankreich aber  
ein Botschafter, der im Kloster Scheyers  
München mit dem Herzoge und mit heimlichen  
und sächsischen Bevollmächtigten geheime  
Sprechungen hatte, welche den Abschluß  
Schutz- und Trugbündnisses gegen die  
burger bezweckten, und welche nur Dank  
deutschen Gesinnung Luthers resultatlos verliefen.  
Als der Reformator hörte, daß man auf fran-  
zösische Hülfe rechnete, schrieb er seinem Lan-  
herrn: „Es würde dem Gewissen eine unermög-  
liche Last sein, so der Keuel hernach kommen  
büßen würde. Und sollte wohl geschehen, daß  
darüber das Reich gerissen und damit be-  
Gangelium und alles, zu Grund gingen.“  
sehen wir auch, wie bei den ausländischen Königen  
keine Treue ist. Wir haben eine göttliche  
die will und muß Gott allein erhalten.“ Diese  
Worte erschütterten den Kurfürsten, und das  
helt, das später für das Deutschland aus  
Verbindung mit Frankreich entsprang,  
damals noch abgewendet. (Schluß folgt.)

Witterungs-Bericht

der meteorologischen Beobachtungs-Station des opt.-meh. Instituts von M. Müller, Merseburg, Burgstr. Nr. 18

Table with 3 columns: Date/Time, Barometer, Thermometer, Wind, etc. for 19/7. Abds. 8 Uhr. and 20/7. Mrgs. 8 Uhr.

Reben der französischen und englische Sprache sind der Handel noch von größter Wichtigkeit Spanisch, Portugiesisch und Portugiesisch, alle diese Länder haben...

Anzeigen

Armen- und Familien-Kassisten. Am Sonntag den 22. Juli prebigen: 9 Uhr: Herr Constat. Matz Leusner. 2 Uhr: ...

Die Heudeputation des Magistrats. Billig. Ross, Stadtrat. Die Heudeputation des Magistrats. Billig. Ross, Stadtrat.

Bekanntmachung. Am Sonntag den 21. d. M., vormitt. 10 1/2 Uhr, auf hiesigem Güterbahnhofe zwangsweise 1 Kaffeewagen und 1 Rollwagen (beide 4 Räder) öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung...

Pferde-Verkauf. Mittwoch den 25. Juli cr., 10 Uhr vormitt., auf dem Marktplatz zu Merseburg ein für den Pferdebesitzer nicht mehr geeignetes Pferd öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden.

Zwangs-Versteigerung.

Am Sonntag den 21. d. M., vormittags 9 Uhr, werde ich im hiesigen Rathshaus folgende Möbel als: 2 Sophas, 1 Gahnderbüreau, 2 Tische, 2 Kommoden, 3 Kleiderchränke, 1 Nähmaschine, 1/2 Dhd. Kaffeebaum-Rohr, 2 Wanduhren u. dergl. m. öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Merseburg, den 19. Juli 1883. Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Die auf Sonntag den 21. d. M., vormittags 10 1/2 Uhr, auf hiesigem Güterbahnhofe angelegte Wagen-Auction fällt weg. Merseburg, den 20. Juli 1883. Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

Stadthäuser-Verkauf.

Im hiesigen Rosenthal ist ein in ganz gutem Zustande befindliches Wohnhaus mit 6 Stuben, Hof und Garten zu 110 Thlr. Miethsbeitrag sofort für 1800 Thlr. mit 4-500 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Ebenfalls ist ein davor. Wohnhaus mit Zubehör. in dieser Kurze, 75 Thlr. Miethsbeitrag, für 1100 Thlr. mit 1 bis 200 Thlr. Anzahlung sofort zu verkaufen. Näheres bei A. Rindfleisch hierelbst.

Obstverpachtung.

Die diesjährige Gartobstverpachtung der Rittergüter Niederbrenna und Reichsfeld soll Montag den 23. d., vormittags 11 Uhr im Gasthose zu Niederbrenna, nachmittags 2 Uhr im Gasthose zu Reichsfeld, meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden. Zuckerfabrik Körbisdorf.

Eine fast neue Reizmalwaage, 50 Ctr. Tragkraft, steht zum Verkauf. Näheres Auskunft ertheilt die Expedition d. Bl.

Ein größeres Stehpult, für 4 Personen, ist billig zu verkaufen. Näheres Auskunft ertheilt die Expedition d. Bl.

Ein frommes gut eingefahrenes Pferd, 5 Jahr alt, Rappe, steht zu verkaufen. Oberkriegstadt Nr. 14.

Schöne blaue Kartoffeln, à Mtr 25 Pf., sind zu verkaufen bei W. Löbke, Saalstraße 6.

Ein Transport guter Spannpferde ist im Thüringer Hof eingetroffen.

Eine Ladenzolonie

ist zu verkaufen Lindenstraße Nr. 2.

Logis-Vermietung. In meinem neu erbauten Hause ist die erste Etage im Ganzen oder auch getheilt von jetzt ab zu vermieten und den 1. October oder auch früher zu beziehen. Auch ist davor ein kleineres Logis zu vermieten von Stube, Kammer und Küche. Ferdinand Zorn, Rosenthal Nr. 1.

Ein Logis, bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, ist zu vermieten und 1. October zu beziehen. Globigauer Straße 1.

Ein Laden mit Stube und Erkerwohnung ist zu vermieten und 1. October zu beziehen. Leopold Reigner, Entenplan 1.

Zwei Schlafstellen offen Mühlberg 3.

Eine Wohnung im Hofe, mit oder ohne Werkstat, passend für Feuerarbeiter, und eine davor, nach der Straße gelegen, sind zu vermieten und 1. October d. J. zu beziehen. Ernst Schönleiter, Markt 26.

Möblirte Stube zu vermieten. Auch sind zwei Schlafstellen offen. Dierburgstraße 9.

Logis-Vermietung. Ein Logis, bestehend aus 2 Stuben, Keller und Zubehör, ist zu vermieten und zum 1. October zu beziehen. Dammstrasse Nr. 14.

Unteraltendurg Nr. 39 ist ein Logis zu vermieten. Zu erfragen weise Rauer Nr. 2. Hermann Zorn.

Eine Schlafstelle ist offen Oberbreitestraße 5.

Reitbahn Nr. 7 1 Kreppe ist am 7. huj. ein gelbes Füllnerpund (Pointer) abhanden gekommen. Der Diebverdringer erhält 15 Mark Belohnung. Eine möblirte Stube ist zu vermieten Gotthardstraße Nr. 28.

Logis-Vermietung.

Unteraltendurg 43 ist das herrschaftliche Logis mit allem Zubehör, welches Herr Landesrath v. Hoff bewohnt hat, anderweit im Ganzen oder getheilt zu vermieten und 1. October zu beziehen; auch kann Garten dazu abgegeben werden.

Ein geräumiger Laden nebst Wohnung, zu jedem Geschäft passend, vorzüglich für Fleischer, sofort zu vermieten und zum 1. August oder später zu beziehen. Desgleichen ein Schnittgeschäft an guter Lage in hiesiger Stadt zu kaufen gesucht durch Röhmhold, Agent, Delgrube 5.

Gesucht zum 1. October cr. eine freundl. Wohnung in Nähe des Bahnhofes von kinderloser Familie. Anerbietungen erbeten durch die Exped. d. Bl. unter Nr. 99.

30 000 Mk. Mündelgelber sind im Ganzen oder in einzelnen Posten, jedoch nicht unter 3000 Mk. auf sichere Hypothek auszuliehen. Zu erfragen Merseburg, Schmalestraße Nr. 3.

Nähmaschinen, bestes deutsches Fabrikat, empfiehlt G. Pröhl, Schmalestraße Nr. 23.

Empfehlung.

Einem hohen Adel und hochwohlgeborenen Publikum von Merseburg und Umgegend empfehle ich mich zur Verschaltung aller Arten Dejeuner, Diners und Soupers in und außer dem Hause. Außerdem täglich kräftigen Mittagstisch in und außer dem Hause zu verschiedenen Preisen. Wittwe Anna Schlegel, Domplatz Nr. 2.

la. neue Vollheringe

empfiehlt Otto Reichmann. Heute frisch geschlachtet. Neigt fette Waare bei Ernst Böttger, Rossjäger.

100 Stück von 1 Mk. an empfiehlt F. Karius, Brühl 17.

Zur geschmackvollen Ausführung aller Druckarbeiten in Lithographie und Buchdruck empfiehlt sich d. D. Verlag von Baumgärtner's Buchhandlung, Leipzig.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung. Soeben erschienen: L. A. Albert's Englischer Dolmetscher.

Anweisung, die englische Sprache binnen kurzer Zeit leicht und ohne Lehrer zu erlernen, mit genauer (deutscher) Uebersetzung der Aussprache und der richtigen Betonung. Mit kurzem Wörterbuch für den täglichen Gebrauch und Rathschlägen für das Wandern.

12. völlig neu bearbeitete Auflage. 1883. Mit mehreren Karten und Illustrationen. Eleg. gebd. 2 Mk. 40 Pf.

In dieser neuen Auflage sind insbesondere die „Rathschläge“ völlig umgearbeitet worden. Es ist hier zum ersten Male der Versuch gemacht, den nach America Auswandernden, für welche ja der Albert ganz besonders bestimmt ist, in einigen kurzen aber völlig erschöpfenden Capiteln Alles für dieselben Wissenswerthe zu bieten. In 2 Bogen erhalten dieselben Alles, was sie zu wissen brauchen, beigegeben sind außerdem 1 Routenkarte und eine Karte der Verein. Staaten, sowie Abbildungen und Pläne von New-York, Castle Garden u. s. w.

Zu vorigen Herbst erschienen ferner: Dr. E. Caspari's Homöopathischer Haus- und Reisearzt.

Mit besonderer Berücksichtigung der Frauen- und Kinderkrankheiten, sowie der Unfälle, welche sofortige Hilfe erfordern. 12. völlig neu bearbeitete Auflage. 1883. Mit zahlreichen Illustrationen. Eleg. gebd. 3 Mk.

Diese neue Auflage ist um mehr als 100 Druckseiten vermehrt worden und ist zur Zeit das neueste Werk auf diesem Gebiete. Insbesondere berücksichtigt sie alle neuen Erscheinungen der letzten Jahre, wie die Esmerald'sche Verbandlehre, Jäger'sche Neuralanalyse und insbesondere die jetzt so viel Aufsehen erregenden Dr. Schüller'schen Mittel. Die zahlreichen u. guten Illustrationen erhöhen den Werth des Buches.

Freitag den 20. d. M. steht ein Transport schöner hochtragender  
**Kalben und Kühe**  
 im Gasthof zu Lennewitz bei Dürrenberg zum Verkauf.  
 J. Wegold aus Weiszenfels.

(W. Nr. 152.)  
**Die Kohlenfabrik von C. Traeger**

in  
**Merseburg an der Soale, Krautstraße Nr. 5a,**  
 empfiehlt für Merseburg und Umgegend ihre **Kapresskohlensteine** aus nur bestem Material  
 hergestellt mit bester Heizkraft dem geehrten Publikum bei billigster Preisstellung.  
 Auch ist obige Fabrik in den Stand gesetzt, die größten Aufträge zu übernehmen, zu  
 Lieferungen für das ganze Jahr, wozu ich die wohlwollenden Behörden, Schulen, Institute und  
 Private hochachtend einlade, indem nur gute trockene Waare pünktlich und richtig geliefert wird und  
 bittet um Beachtung  
**der Obige.**

<b>Erster Preis.</b> Gold-Block 3 1/2 Pfd. in reinem Golde.  Briefmarken aller Länder werden angenommen.	<b>= Gew. 40,000 Mark =</b> <b>Gold-&amp;Silber-Lotterie, Frankfurt a. M.</b> erlaubt in der ganzen preuss. Monarchie 1135 Gewinne, bestehend in Gegenständen von Gold u. Silber. Loose à M. 2. — Pläne und Listen gratis bei <b>Wm. Rausch, General-Debit, Frankfurt a. M.</b> und in der Expedition des „Merseburger Correspondent“.	<b>Zweiter Preis.</b> Colossal-Pokal mit Gold- & Silber- Münzen Werth 4000—5000 M.  Für Franco-Zusen- dung von Loosen und Listen beliebe man 20 Pfg. beizufügen.
--	--	---

No. 22

**Kampf bis auf's Aeußerste**  
 gegen die gesundheitsschädliche Weinfabrikation!  
**AUX CAVES DE FRANCE.**

Ich 1874: 20 eigene Centralgeschäfte (7 in Berlin)

Breslau. Leipzig. Breslau. Stettin. Danzig. Halle a. S. Cassel.  
 Potsdam. Rostock. Hannover. Frankfurt a. O. Königsberg i. Pr.

und 500 Filialen in Deutschland.

Neue Filialen werden stets gern vergeben.

Die  
**Oswald Nier'schen Weine**  
 von Mk. 0. 80 Pf. pro Liter (die Flasche 60 Pf.) an  
 unter den Bedingungen seines Preis-Courantes  
 sind zu haben:

bei Herrn **C. L. Zimmermann, Merseburg, Burgstr. 15.**

**Neue saure Gurken**  
 empfiehlt  
**Julius Trommer,**  
 Unterkaltenburg 8.

**Nähmaschinen**  
 aller Systeme werden schnell und gut reparirt bei  
**L. Albrecht,**  
 Schmalestraße Nr. 23.

**Das Wunderbuch,**  
 (6. und 7. Buch Moiss) enth. Geheimnisse früherer Zeiten,  
 sowie das vollst. Steben mal veriegelte Buch verendet  
 f. 5 Mk. R. Jacobs Buchhandlung Magdeburg. (55064)

**Geschäfts-Verlegung.**  
 Zur Bequemlichkeit eines hochgeehrten  
 Publikums verlegte ich mein  
**Drogen-, Apothekerwaaren-, Par-  
 fumerien-, Wein- u. Farben-Geschäft**  
 von der Breitestraße nach

**Markmarkt Nr. 3.**  
 Das mir bereits so reich entgegen ge-  
 brachte Vertrauen bitte ich mir auch ferner-  
 hin gütigst bewahren zu wollen und zeichne  
 hochachtungsvoll  
**Paul Markscheffel.**

**Frische Fludern,  
 Kieler Bücklinge,  
 feinste Isländer Heringe,  
 frischen ger. Rhein-Lachs  
 Cacao van Houten & Zoon in Weesdy**  
 empfiehlt  
**C. L. Zimmermann.**

**Täglich frischer Kalk**  
 Breitestraße 13, vis à vis der früheren Post.  
**Albert Kayser.**

**Rath** giebt meine reich illust. in  
 8. Aufl. erschienene Broschüre  
 (für 80 S. in Briefmark. fr. zu  
 beziehen) jedem **Haut- und  
 Geschlechts-Leibenden.** Seit auch  
 briefl. sicher speciell: **Flechten, Wunden,  
 Schwächezustände, Weißflus, Band-  
 wurm u. Magenleiden.** Seit Jahren  
 bewährteste **Heilmethode.**  
**H. Schulz, München, Schwantlhallerstr.**  
 Mittel. Herrn M. Schulz, München.  
 Ein Zöner ewig dankbar für die an mir voll-  
 zogene Kur, fühle mich jetzt an Leib und Seele  
 gesund. **Georg Luthardt,**  
 Steinaach i. Sachsen-Meiningen.

**Täglich frischgeplückte  
 Kirschen,**  
 das 2 Litermaß 20—25 Pf.,  
 sind zu haben bei  
**S. Müller, Debfster,**  
 Windberg 8.

Hierzu eine Beilage.

**Empfehlung.**

Unterschiedete erlaubt sich als perfekte Köchin  
 angelegentlich zu empfehlen und bittet vornehmlich  
 Falles um geneigte Berücksichtigung.  
 Hochachtungsvoll  
**Wittve Anna Schlegel,**  
 Domplatz Nr. 2.

**Kinderzwieback,**  
 nach ärztlicher Vorschrift bereitet, empfiehlt  
**G. Schönberger, Gottthardstr. 14/15.**

**Männer-Turn-Verein,**  
 Heute Sonnabend den 21. d. M. Turnen  
 für sämtliche Riegen.  
 Nächsten Dienstag, auch bei unangeführter Witterung  
 Turnen der beiden Männerriege, wo sämtliche Turn-  
 nehmer zur Stelle sein müssen. Der Turnwart

**Central-Kranken- und  
 Sterbekasse**  
 der  
 Tischler und verw. Berufsgenossen  
**II. Generalversammlung**  
 Sonnabend Abend 8 Uhr in Börsen-  
 Lokal. Der Vorstand

**Kaiser Wilhelmshall**  
 Sonntag von 3 1/4 Uhr ab  
**Tanzvergnügen,**  
 wozu ergebenst einladet  
 Zur guten Quelle  
 Morgen Sonntag von 7 Uhr an Tanzmusik.  
 F. Scher

**Schützenhaus**  
 Sonntag Einweihung meiner neu restaurir-  
 Regelfaßn.  
 Nachmittags und abends Concert. Kaffee-  
 Kirschtuchen, Mal in Gelee, Bier ff., wozu frey-  
 lichst einladet

**Restaurant z. Weintraub**  
 Sonntag den 22. d. M.  
 Gesellschaftstag mit Unterhaltungsanstalt.

**Restaurant zur Weintraub**  
 Sonntag Hähnchen-Auslegen. Es ladet ergebenst  
 ein  
 F. Roden

**Geißelschlägchen.**  
 Morgen Sonntag Nachmittags von 3 Uhr ab  
 Auslegen.

**Borussia.**  
 Sonntag den 22. d. M. findet das diesjährig  
**Gartenfest** verbunden mit  
**Mannschiessen**  
 im Pöhl'schen Lokale zu Meuschan  
 statt, wozu auch Nichtmitglieder Theil nehmen können.  
 Anfang des Schießens nachmittags 3 Uhr.  
 Der Vorstand

Ein anständiger Mann, im Bureauausf. nicht  
 fakren, welcher eine 1-stündig gute Handarbeit  
 wird in ein hiesiges Bureau zur öfteren Ausfüh-  
 lung. Anfang August auf 3 bis 4 Wochen. Wer  
 unter L. befordert die Exped. d. Bl.

Eine Aufwartung für den ganzen Tag wird  
 in der Gottthardstraße 14/15  
 Ich suche pr. sofort einen zuverlässigen, un-  
 ratheten Knecht. R. Engel  
**Spergau.**  
 Eine Stelle als Aufwartung wird gesucht;  
 fragen in der Exped. d. Bl.

**Haus- und Stubenmädchen, Mädchen für  
 werden gesucht, ein kleiner Knecht wird nachge-  
 Eine Landwirthschafterin mit sechsjährigem  
 nist, welche das Milchweiden versteht, such für  
 oder 1. August Stellung. Näheres durch  
 Fr. Gummert, Markt 10.**

**10 Mk. Belohnung**  
 sichere ich dem, welcher mir den Thäter, der in der  
 vom Mittwoch zum Donnerstag durch Abreisen  
 Zweigen meine Eleander beschädigt hat, so ange-  
 ich ihn gerichtlich belangen kann.  
 G. Gummert

Deutschland.

(Der Finanzminister v. Scholz) der in Begleitung des Geh. Oberfinanzraths v. Pommer-Esche eine Dienstreise nach Hannover unternommen hat, ist mit seinem Begleiter von dort nach Bremen gereist. Dieser Umstand wird wohl eher übel mit dem gänzlich in den Hintergrund getretenen Gedanken des Zollanfalls von Bremen in Verbindung gebracht. Man wird sich erinnern, daß der Vorgänger des Herrn v. Scholz, der Finanzminister Bitter, sich kurz vor seinem Rücktritt in Begleitung technischer Beamten nach Bremen begeben und die Verhandlungen ziemlich zum Abschluß gebracht hatte. Es handelte sich eigentlich nur noch um wenige Differenzen von nicht eben hervorretender Bedeutung. Darüber kam der Rücktritt des Herrn Bitter und seither hat diese Angelegenheit vollkommen geruht. Die endliche Ausgleichung dieser Frage wird von vielen Seiten lebhaft gewünscht.

Provinz und Umgegend.

Am Donnerstag Mittag traf Sr. Excellenz der Herr Minister v. Gopler mit dem Curierzuge der anhalter Bahn in Halle ein und wurde auf dem Bahnhofe von den Herren Universitätsrath Geh. Rath Schrader und Erstem Bürgermeister Staube empfangen. Der Herr Minister verweilt zwei Tage zur Besichtigung aller Universitäts-Institute und Sammlungen in unserer Nachbarstadt und wird wahrscheinlich auch die Provinzialirrenanstalt in Augenschein nehmen. Die Abreise ist auf Sonnabend festgesetzt.

Die Frau Großherzogin von Weimar hat zu dem in Eisenach zu errichtenden Denkmal für Dr. Martin Luther einen Beitrag von 1000 Mk. spendet.

In Gelsbach hört befanntlich die Gemüthlichkeit auf! und als eins der ungemüthlichsten Subjekte in Geldangelegenheiten wird gewöhnlich der preussische Fiskus bezeichnet. Wie fabelhaft gemüthlich sich der Fiskus aber in unserer Provinz Sachsen gezeigt hat, geht aus folgendem Faktum hervor. Fiskus hat wie bekannt dem Verein für Beschäftigung broilofer Arbeiter in der Provinz Sachsen in der königl. Oberförsterei Glüdsburg ein Moorterrain von 400 Morgen für den beispiellos billigen Preis von 1 Mk. pro Morgen auf 18 Jahre verpachtet. Bei der am 28. Juni durch den Vorstands-Vorgenommenen Verpachtung der Gras- und Streunutzung, die in diesem Jahre bei der exorbitanten Hitze sehr geringfügig war, wurde dennoch die Summe von 1405 Mk. 60 Pf. erzielt. Ein Ertrag der übrigens genau den bisher alljährlich aus der Gras- und Streunutzung dieser Flächen erzielten freiwilligen Erträgen entspricht. Es giebt also der Fiskus einen ähnlichen Beitrag von rund 1000 Mk. zur Arbeiterkolonie Seyda. Möge daher diese Gemüthlichkeit Fisci dazu beitragen, so manchen Zweifler an dieser für unsere Provinz so segensreichen Anstalt umzustimmen, ihn bewegen, auch sein Scherlein dazu beizutragen und einzustimmen in den Ruf: „Bivat der gemüthliche Fiskus!“

Die Gewerbeausstellung zu Ramburg wurde insgesamt von 18 000 Personen besucht. Nach Rückerstattung von Raummiethe, Versicherungsprämie, Abzug der Congertgebühren, Gratifikationen u. verblieb ein Netto-Ueberschuß von 1700 Mk. Das Comité hat beschlossen, aus dieser Summe ein Stammkapital zu bilden, aus dessen Zinsen Gewerbetreibenden der Stadt, die ohne Verschulden finanziell zurückgekommen oder invalid geworden, Unterstützungen gewährt werden sollen.

Die Direction der Straßenbahn in Halle hat von jetzt an die bisherige Einrichtung in Fortfall kommen lassen, wonach am Sonntag von Mittag 12 Uhr an eine Erhöhung des Fahrpreises eintrat. Man kann jetzt wie an den Wochentagen so auch am Sonntage die ganze Strecke vom Bahnhofe bis nach der Saalshofbrauerei für 20 Pf. befahren, nur ist der gleich-

Preis am Sonntag auch für jede kleinere Strecke zu zahlen, während an den Wochentagen die Fahrstrecke in zwei Zonen zerfällt, innerhalb deren nur je 10 Pf. gezahlt werden.

Aus Ganderheim, 17. Juli, wird geschrieben: Es dürfte auch weitere Kreise interessieren, zu hören, daß hier in der Nähe bei der Feldarbeit eine (aus dem 14. bezw. Anfang des 15. Jahrhunderts stammende) Mark Silber gefunden worden ist. Aus den Stempeln, welche diese ein halbes Pfund wiegende Silbermünze trägt, ist zu schließen, daß sie eine hildesheimische ist. Außer dem Wappen ist noch ein zweiter Stempel in das Silberstück eingeschlagen. Dasselbe ist von einem Alterthumsfreunde zum wirklichen Werthe (etwa 30 Mk.) angekauft, um dasselbe dem herzoglichen Museum in Braunschweig anzubieten.

Herr Amts Rath Rosstroh in München-Lohra bei Nordhausen hat für ausgestellte Kammerwollschafe auf der jüngsten internationalen Thierschau in Hamburg sechs erste Preise, den Ehrenpreis der Stadt Hamburg von 600 Mk. und sieben lobende Anerkennungen erhalten. Das Preisgericht hat ausgesprochen, daß die Herde in Münchenlohra den Beweis liefere, wie in Deutschland gezüchtete Ramboulllets den französischen ebenbürtig geworden sind und sich hier im Lande wirtschaftlich besser zu halten scheinen, als jene.

Wie berichtet wird, hat die weimarische Regierung den Bau einer Sekundärbahn von Weimar nach Berka und Blankenhain-Kranichfeld genehmigt. Der Bau ist der Firma Blachstein in Berlin übertragen worden. Die Bahn wird in Weimar Anschluß an die Thüringer Eisenbahn erhalten. Mit der Ausführung soll bald begonnen und die Arbeiten beschleunigt werden, um die Bahn in Kürze fertig zu stellen. Die Bahn ist für den District von großer Wichtigkeit.

Der in Leipzig seit einiger Zeit bestehende Kirchenbauverein, welcher zunächst den Bau einer Lutherkirche ins Auge gefaßt und aus freiwilligen Beiträgen eine schon ansehnliche Summe zusammengebracht hat, ist neuerdings beim dortigen Magistrat mit dem Gesuche unentgeltlicher Ueberlassung eines Bauplatzes für diese Kirche gekommen; Magistrat und Stadtverordnete haben das Gesuch genehmigt und einen an der Sebastian-, Bach- und Schreiberstraße gelegenen, der Thomasschule gehörigen und dem Thomasschulgebäude gegenüberliegenden Platz unter gewissen Bedingungen unentgeltlich an den Verein abzugeben beschlossen. Es liegt in der Absicht des Kirchenbauvereins, den Grundstein für die Lutherkirche wenn irgend möglich, am vierhundertjährigen Geburtstage des Reformators, also am 10. November, legen zu können, und deshalb ist die ganze Angelegenheit mit Eile behandelt worden.

Die Polizeiverwaltung in Schönebeck hat folgende auch anderwärts beachtenswerthe Bekanntmachung erlassen: „Es ist in der letzten Zeit nicht selten vorgekommen, daß umherziehende Korbmacher, Schleifer und andere Gauffirer unter dem Deckmantel eines ehrlichen Gewerbebetriebes hiesige Einwohner in der unverschämtesten Weise übervorthelt haben, indem sie theils ihre geringwerthige Waare zu unangemessen hohen Preisen an den Mann zu bringen wußten, theils für ausgeführte Reparaturen u. für welche bei Ertheilung des Auftrages ein Preis nicht ausbezahlt wurde, Summen forderten, welche mit dem Werthe der geleisteten Arbeit in gar keinem Einklange standen. Indem wir den hiesigen Einwohnern empfehlen, bei dem geschäftlichen Verkehr mit dergleichen Händlern möglichste Vorsicht zu beachten, ersuchen wir dringend um sofortige Inanspruchnahme polizeilicher Hilfe, sofern jemand durch Anwendung der oben ange deuteten Manipulationen geschädigt werden sollte. Da der Geschäftsbetrieb jener Personen häufig genug die Merkmale des Betruges an sich trägt, so wird es bei rechtzeitiger Anzeige nicht misslingen, die Schuldigen zur Strafe zu ziehen.“

Das Teutoburger Waldfest hat am letzten Sonntage bei Döna brück am Hermannsdenkmal stattgefunden. Ueber 400 Turner hatten sich eingefunden. Der turnerische Theil des Festes bestand aus Freibringen, aus Wettkämpfen in den volksthümlichen Wettübungen, Hochspringen, Weit-springen, Steinkösten, Laufen, Ringen und aus Turnspielen. Zum Vorsitzenden des Kampfgerichts und Leitung der Wettübungen wurde Herr Overturnlehrer Schurig aus Döna brück gewählt. Die Kämpfe in den vier ersten Uebungen ergaben acht Sieger. Das Laufen mußte des aufgeweichten Bodens wegen ausfallen. Zum Ringkampfe stellten sich vier herkulische Gestalten aus Böhmen und Münden; zur Entscheidung kam nur ein Kampf. Bezeichnend für die sichere und genaue Werthung der vier ersten Wettübungen war es, daß die Ringer, von denen bereits zwei beim Springen, Steinkösten u. s. w. Sieger geworden waren, beim Ringkampfe ganz ebenmäßige Kräfte zeigten und auch bei der Werthung der ersteren Uebungen ganz gleiche Resultate erzielt hatten. Als Zuschauer hatten sich Tausende von Menschen eingefunden.

Am Montag Abend brannten in dem thüringer Waldstädtchen Königsee vier Häuser nieder. Der Brandstifter hat sich die Kehle abgeschlitten.

Mittels Kabinettsordre vom 4. Juli d. J. ist bestimmt worden, daß der Stab, sowie das 1. Bataillon Magdeburgischen Füsilier-Regiments Nr. 36 am 1. April 1884 von Erfurt nach Halle a/S. zu verlegen sind.

Localnachrichten.

Merseburg, den 21. Juli 1883.

In einem Hintergebäude der Steinstraße entstand am Donnerstag Nachmittag in dem zur Aufbewahrung von Heu und Stroh dienenden Bodenraume Feuer, das von Arbeitern der Bungal & Herrich'schen Fabrik rechtzeitig bemerkt und durch deren energisches Eingreifen noch im Keime erstickt wurde. Die Entstehung des Brandes ist auf fahrlässige Spielereien mit Licht seitens mehrerer Kinder zurückzuführen, denen hoffentlich, da sich einige von ihnen nicht mehr in unzurechnungsfähigem Alter befinden, die wohlverdiente Züchtigung zu Theil wird.

Beim Remontieren am Pulverturm stürzte vorgestern ein Husar der 4. Escadron vom Pferde, wobei er von den Hufen des jungen ungeberdigen Thieres am Hinterkopfe so stark verletzt wurde, daß er direct vom Plage nach dem Lazareth gebracht werden mußte.

In der Nähe des städtischen Brauhauses rettete am Donnerstage ein junges erwachsenes Mädchen das etwa 1 1/2 jährige Kind armer Eltern aus der Geißel, in welche es trotz der „Auffisch“ des um einige Jahre älteren Bruders ganz unbemerkt gestürzt war. Wenige Minuten später hätte man den Fluthen nur noch die Leiche des Kindes entreißen können.

Die Reihe der Unglücksfälle beim Bau des hiesigen Amtsgerichtesgebäudes ist noch immer nicht erschöpft. Als am Donnerstage ein Maurer seinem ca. 4 Fuß tiefer stehenden Collegen Sch. auf dessen Verlangen einen Mauerstein zureichen wollte, brach derselbe in seiner Hand mitten durch und fiel die größere Hälfte dem Sch. gerade auf den Kopf. Eine stark blutende Verletzung und mehrträgige Arbeitsunfähigkeit war die Folge dieses eigenthümlichen Unfalles.

Wie uns nachträglich gemeldet wird, hat sich am letzten Sonntag Abend in dem benachbarten Dorfe Zscherben eine Messeraffaire abgespielt, bei welcher zwei junge ruhige Agendorker, die harmlos ihren Heimweg angetreten hatten, in roher Weise überfallen und mit blutigen Wunden bedeckt wurden. Die Attentäter, ein Knecht und drei verheiratete Leute aus Köpschen, sind bereits ermittelt und werden der gerechten Strafe sicher nicht entgehen.

In großer Gefahr schwebten vorgestern der Kutscher des Herrn Dr. Honigmann aus

Lauchstädt, Namens Schaller, und ein von dort gebürtiger Militärkammerer eines Berliner Garde-Regiments. Letzterer war auf dem Wege nach hier begriffen, um der Bahn in seine Garnison zurückzuführen und sitzt in Kleinlauchstädt in das von Sch. geführte Hornigmannsche Geschäft, das unseren Bahnhof ebenfalls als Reiseziel hatte. Dicht bei der riesigen Windmühle, wo die Straße einen ziemlich erheblichen Fall bekommt, rief der linke Flügel des etwas unruhigen Pferdes, infolgedessen dasselbe bei dem Bestreben, anzuhalten, zur Seite drängte, zwei Obstbäume umknickte und bei einem dritten stärkeren das ganze Gefährt mit großer Kraft in den Graben schleuderte. Unglücklicherweise gerieten hierbei die Insassen, Wagen und Pferd in einen Knäuel, dem die ersten leider als Unterlage dienten. Schnell herzuende Arbeiter befreiten die Weiden zwar bald von der auf ihnen liegenden Last, doch zeigte sich sofort, daß die Verunglückten nicht ohne Verletzungen davongekommen waren. Ein zufällig vorbeifahrender Arzt konstatierte bei dem Kutscher einen Rippenbruch, während der Musiker innere Quetschungen erlitten zu haben schien und seine Reise natürlich unterbrechen mußte.

### Oper.

Die Opern „Glöckchen des Eremiten“ und „Johann von Paris“, gingen Montag und Mittwoch in Szene und reichten sich den früheren vortrefflichen Leistungen würdig an. Dies fast labellöse Zusammengehen, diese Congruenz zwischen Sänger und Capellmeister, diese zoologische Beherrschung und dies freie Folgen war in beiden Vorstellungen in der wohlthätigsten Weise vorhanden. Nach der Dialog wurde durchweg gut und sicher gehandelt. Mit einem Wort, es waren nach unseren Begriffen vortreffliche Vorstellungen. Herr Dörfer war als Silvanus, besonders aber als Johann von Paris recht gut. Auch im Spiel ansich herausgehoben ließ diese Leistung wenig zu wünschen übrig, sein Gesang war in Piano stellen besonders gleichmäßig schön und die Töne waren von metallischem Klang, auch zeigte er sich als routinierter Schauspieler. Neben ihm ist zunächst Frau Novemann zu nennen, welche die schwierigen Rollen der Adele Fränkel und der Prinzessin mit großer Frische und Beiständigkeit sang, ihre sehr manierten Coloraturen, die Klarheit und Weichheit des Tons begrüßten sehr angenehm, hingegen waren wir mit der Auffassung der Rolle der Adele Fränkel nicht in allen Theilen einverstanden und ist in Bezug auf diese Partie Aussicht, etwas weniger wäre besser gewesen. Frau von Bongardt, die geschickte Sängerin, sang die Georgette und den Ragen mit recht hübschem Erfolg. Mit wohlklingender Stimme, einer angenehmen Bühnenerscheinung verbindet die Dame gewandtes Spiel und muntere Manier. Den gelanglichen Theil bewältigte sie mit Sicherheit und reiner Intonation, ihr Spiel von „Glöckchen“ und die Arie von „Johann“ fanden alle Anerkennung. Herr von Bongardt sang den Dragonerunteroffizier und die bedeutende Rolle des Genschaft, er erfüllte in beiden Opern seine brillante Partionsumme und entbehrte sich seiner schwierigen Aufgabe mit großer Gewandtheit und ebenso großem Erfolge für die Zuschauer. Das Lied „wenn man beim Wein sitzt“, besonders aber die durch Stockhausen berühmte geworden Arie „heil Guck, Navarra's schönste Fierde“ war ihm vorzüglich und gab Zeugnis, daß wir in ihm einen Künstler von hervorragender Bedeutung haben. Den Wirth spielte Herr Schwendendier, seiner Sache in trefflicher Weise gerecht werdend; auch Fel. Michel als Lorenza zeigte sich als ein verwenbares und vielseitiges Mitglied. Von Entbehrlichkeiten gingen namentlich das große Finale in „Johann“ recht vortrefflich. Auch das Dreifelder hatte unter Leitung des Herrn Capellmeisters Gieseler seinen Antheil an dem Gelingen des Ganzen. P. Th.

**Aus den Kreisen Oerfurt und Merseburg.**  
Die diesjährige ordentliche Generalversammlung der Actionäre der Zuckerfabrik Lützen von v. Merkel & Co. wird Sonntag, den 29. d., Nachmittags 3 Uhr im Gasthof zum rothen Löwen daselbst abgehalten. Auf der Tagesordnung stehen die üblichen Gegenstände: Geschäftsberichte und Decharge. Wahl etc.

Die Halle-Lauchstädter Chaussee auf der Strecke zwischen Lauchstädt und Delitz ist wegen stattfindender Pflasterung vom 17. Juli bis 31. August e. gesperrt. Der Verkehr wird während dieser Zeit auf den Weg (Kirchallee) von Delitz nach Kleinlauchstädt verwiesen.

**Aus Dr. L. Overzier's Wetter-Prognose**  
für den Monat Juli.  
Verlag der M. Lengfeld'schen Buchhandlung in Köln.  
(Nachdruck verboten.)

22. Juli. Sonntag. Morgens schön, mittags und nachmittags zersprengt wolfig und gewitterhaft veränderlich mit Aufhellung kurze Zeit nachmittags, abends besser bis schön.

### Vermischtes.

\* (Sommerkinderball), 16. Juli. Das größte und schönste Kinderspiel der Germania-Statue ist heute Vormittag auf das Hofsaalgebäude worden. Der Probelauf begann Morgens mit 220 Centnern Eisenbahnwägen hatte vollständig die Tragfähigkeit des 7. Etages hohen Gerätes und der beiden Fließengänge bestätigt. Nachdem heute das 8500 kg wiegende Gussstück der Statue mittels der Fließengänge und des Hebewerks vom Hofsaal gehoben und in die richtige Stellung gebracht war, begann unter der persönlichen Leitung der Herren Holzmann und des Selbstfabrikanten Reutlinger aus Frankfurt der eigentliche Lauf um 10 Uhr. Leider war das Wetter sehr ungnädig: es regnete fortwährend und ein starker Wind sauste durch den Wald; dennoch stieg der Fuß der Germania-Statue langsam, aber sicher und ohne den geringsten Unfall zu der schwindelerregenden Höhe empor. Schon um 2 Uhr Nachmittags stand er fest, zur großen Freude des anwesenden Publikums, auf der Plattform des Hofsaals und Bühlerische veränderten weit in die Umgegend den glücklich vollendeten Lauf.

\* (Internationale Thierausstellung in Hamburg.) Das Deficit, welches die Ausstellung gehabt hat, beträgt 100000 bis 150000 Mk., dasselbe ist durch den Garantiefonds der 107 die Garantie leistenden Persönlichkeiten mit 340000 Mk. mehr als gedeckt.

\* (Sommerfest der Republik in Paris.) Recht bezeichnend für das diesmalige Fest vom 14. Juli ist folgender Satz in „Figaro“: Ein Engländer fragt auf dem Bahnhof zu Rouen: „Sagen Sie, geehrter Herr Vorsteher, weshalb führen seit einer halben Stunde io viel Menschen in drei nicht beleuchteten Extrazügen nach Paris?“ „Sie wollen das Fest sehen!“ „Nicht möglich! Drei ebenso nicht beleuchtete Züge kommen ja von Paris.“ „Die sind von solchen besetzt, die das Fest nicht sehen wollen.“

\* (Die Gemeinde Perchtoldsdorf bei Wien) veranstaltete am letzten Dienstag Vormittag zur Erinnerung an die am 17. Juli 1683 erfolgte Einbürgerung des Ortes und Niederlegung von 3500 Einwohnern durch die Türken eine Trauerfeier.

\* (Der Appetit eines Vogels) ist außerordentlich. Eine Drossel verzehrt auf einmal die größte Schnecke. Ein Wamm würde in demselben Verhältnis eine ganze Rindfleisch zum Mittagbrod essen. Auch das Notzehlchen ist höchst gefräßig. Man hat ausgerechnet, daß ein Notzehlchen bei normalem Gewicht zu erhalten, eine Menge tierischer Kost täglich erforderlich ist, die einem 14 Fuß langen Regenwurm gleichkommt. Nimmt man einen Menschen von gewöhnlichem Gewicht und vergleicht man seine Masse mit der des Notzehlchens, so läßt sich berechnen, wie viel Nahrung er in 24 Stunden verbrauchen würde, wenn er in demselben Verhältnis wie der Vogel wäre. Geht eine Wurst, 9 Zoll im Umfang, fällt den Regenwurm dar, so würde der Mensch 27 Fuß von solcher Wurst aller 24 Stunden verzehren. Dies ist besonders erwähnenswert, um die Frömmigkeit zu beweisen, welche von infektensressenden Vögeln entwickelt wird. Die Sänger unter den Menschen pflegen indessen mehr Werth auf das Frischen, als auf das Essen zu legen.

\* (Schlagfertig.) Einer der letzten Fürstbischöfe von Würzburg, ein leuchtender Herr, traf auf der Jagd einen Kanarienvogel, der Schneise hütete und ließ sich mit ihm in ein Gespräch ein. „Wie viel Lohn bekommst Du?“ fragte der hohe Herr. „Hab' halt a Schwundel und zwei Paar Schüh“, antwortete der Junge. „Nicht mehr?“ rief der Fürst. „Schu“, ich bin auch ein Hirt aber ich stehe mich doch besser als Du.“ „Glaub's schon, Ihr werdet auch mehr Schu haben.“ war des Kanarienvogels Antwort. Da lachte der gemüthliche Fürst und sprach zu seinem Gefolge: „Rechts ad notam, meine Herren!“

### Eisenbahn, Post, Telegraphen.

Postkarten an Soldaten. Es dürfte noch nicht allgemein bekannt sein, daß nach einer neuerdings erlassenen Bestimmung des Reichs-Postamtes nunmehr auch Postkarten an Soldaten zur Beförderung zugelassen werden, sobald sie den Postoffiziersbezeichnung, „Soldatenbrief, eigene Angelegenheit des Empfängers“ tragen.

### Militärisches.

\* Dem Oberst Fürst Schellmann, Chef des russischen Militär-Telegraphenwesens, ist es gelungen, einen Telegraphenapparat zu konstruieren, der von jeder Cavallerie-Abtheilung im Sattel mitgeführt werden kann. Derselbe besitzt einschließend die Batterie und des gesamten Zubehörs ein Gewicht von nur 19 kg., das überdies noch auf mehrere Mannschaften vertheilt werden kann. Nach längeren, bei der Escadron der Officier-Reitshule und dem Leibgarde-Ülanenregiment ausgeführten Versuchen ist die kaiserliche Orde nunmehr erfolgt, daß dieser Apparat bei der gelammten russischen Cavallerie eingeführt werden soll. Bei der Wichtigkeit dieser neuen Erfindung sieht wohl nahezu mit Bestimmtheit zu erwarten, daß derselbe auch bei den anderen großen Armeen und auch bei der deutschen Armee eingeführt werden unterzogen werden wird.

\* Ueber die Versuchsergebnisse mit dem neuen Raufer-Repetirgewehr soll der Abschluß und die Vergleichstehung der für alle mit dieser neuen Waffe ausgerüsteten Bataillone angeordneten Versuchsnotung nach der Beendigung der nächsten Herbstmanöver erfolgen. Die Entscheidung der Frage, ob dieses neue Gewehr in der deutschen Armee überhaupt und in welchem Umfange dasselbe bei derselben eingeführt werden soll,

dürfte sich hiermit verbunden erweisen. In neuerer Zeit ging die Rede davon, daß dies neue Gewehr zunächst nur bei den Jäger-Regimenten und -Bataillonen und der Jägerwaffe eingeführt werden würde. Veranschaulicht werden hierüber aber einmal erst der abschließende Ausfall der Versuche und dann die Berechnung des Kostenpunktes den Ausfall geben.

### Versicherungswesen.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Göttingen. Die vornehmste älteste und größte deutsche Lebensversicherungsbank hat im vorigen Jahre 4787 neue Versicherungen abgeschlossen und dadurch 4103 neue Theilhaber, sowie 33834700 Mk. neue Versicherungssumme gewonnen. Nach Abzug des Abgangs ergibt der Versicherungsbestand der Bank durch obigen Neuzugang einen reinen Zuwachs von 2153 Versicherungen und 20893700 Mk. Versicherungssumme und erhöhte sich infolge dessen auf 59702 Personen mit 41648000 Mk. Versicherungssumme. In keinem früheren Jahre wurde ein gleich großer Zugang und Zuwachs erzielt. Auch in finanzieller Hinsicht erwies sich die Geschäftsergebnisse wieder außerordentlich günstig. Als reiner Ueberschuß des Jahres 1882 ergab sich die Summe von 5561136 Mk., ein Betrag, welcher ebenfalls in gleicher Höhe noch in keinem früheren Jahre erbracht worden ist. Während nach den Rechnungsgrundlagen der Bank eine Sterblichkeitsausgabe von 8516293 Mk. für 1343 Personen zu erwarten war, wurden im ganzen nur 7104800 Mk. für 1176 Sterbende, demnach aber 1411493 Mk. weniger, als erwartet werden mußte, zahlbar. Der zum größten Theil gegen hypothetrische Sicherheit angelegte Reservefonds erhöhte sich um 6100066 Mk. und wuchs dadurch auf 108480716 Mk. an. Im Jahre 1882 betrug die Dividende 43% und im Jahre 1884 noch höher als diesjährige auf 44% belaufen. Im ganzen hat die Bank während ihrer nun 54jährigen Wirksamkeit bereits mehr als 140 Millionen Mk. an fällig gewordenen Versicherungssummen ausgezahlt und mehr als 64 Millionen Mk. an Dividenden an ihre Versicherten zurückgezahlt.

Dem soeben ausgegebenen Rechnungsbuch der Allgemeinen Versicherungs-Anstalt in Göttingen bezogen sich die Kapitalerträge des Jahres 1882 auf 108480716 Mk. an. Im Jahre 1882 betrug die Dividende 43% und im Jahre 1884 noch höher als diesjährige auf 44% belaufen. Im ganzen hat die Bank während ihrer nun 54jährigen Wirksamkeit bereits mehr als 140 Millionen Mk. an fällig gewordenen Versicherungssummen ausgezahlt und mehr als 64 Millionen Mk. an Dividenden an ihre Versicherten zurückgezahlt.

Dem soeben ausgegebenen Rechnungsbuch der Allgemeinen Versicherungs-Anstalt in Göttingen bezogen sich die Kapitalerträge des Jahres 1882 auf 108480716 Mk. an. Im Jahre 1882 betrug die Dividende 43% und im Jahre 1884 noch höher als diesjährige auf 44% belaufen. Im ganzen hat die Bank während ihrer nun 54jährigen Wirksamkeit bereits mehr als 140 Millionen Mk. an fällig gewordenen Versicherungssummen ausgezahlt und mehr als 64 Millionen Mk. an Dividenden an ihre Versicherten zurückgezahlt.

### Börsen-Bericht.

Halle, 19. Juli 1883.  
Weizen 1000 Kilo, Mittelqualitäten 165-177 Mk. feiner trockener bis 186,00 Mk. bez., feuchter Sorten 149 bis 159 Mk.  
Roggen 1000 Kilo, 149-156 Mk., feuchter und ausgemalener 130-140 Mk.  
Gerste geschäftlos.  
Balkenmalz 50 Kilo, 14,50 Mk. bez.  
Säfer 1000 Kilo, 148-160 Mk.  
Rüböl 50 Kilo, 32,75 Mk. bez.  
Futterweizen 50 Kilo, 7-7,50 Mk.  
Leinöl, Roggen- 50 Kilo, 6,00 Mk. bez., Weizenöl 5,25-5,25 Mk. bez., Weizenöl 5,25 Mk.

Halle, 19. Juli. Langes Roggenstroh 24,00-25,50 Mk. 1200 Pfund. Maschinenstroh von 18-21 Pr. 1200 Pfund. Hiesiges Heu, alter 5 Pr. Pr. 100 Pfund nettes 3,50 bis 4,50 Auswärtiges je nach Qualität gebandelt.  
Weizen netto loco hiesiger 160-187 Mk. bez., fremder 195-220 Mk. bez.  
Roggen netto loco hiesiger 140-156 Mk. bez.  
Gerste netto loco geringe 120-140 Mk. bez.  
Säfer netto loco hiesiger 140-145 Mk. bez.  
Rüböl pr. 100 Kilo netto loco 66,00 Mk. bez.  
Spiritus pr. 10000 Liter Proc. ohne Feß, loco 58,00 Mk. bez.

# Merseburger Correspondent.

Erscheint:  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7 1/4 Uhr.  
Redaction: große Ritterstraße Nr. 23.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

N. 141.

Sonnabend den 21. Juli.

1883.

## Politische Uebersicht

Die Offiziosen erzählen, daß es mit des Fürsten Bismarck Gesundheit nicht gut steht, und daß nicht im Entferntesten daran zu denken sei, daß der Reichskanzler sich in nächster Zeit mit irgend welchen Geschäften befassen könne oder sich seit langer Zeit damit befaßt habe. Andere Nachrichten, welche aus der Nähe des reichskanzlerischen Aufenthaltsortes kommen, lauten davon abweichend. Wer aber einiges Gedächtniß für derartige Dinge hat, der weiß, daß jene offiziosen Mittheilungen immer dann wiederkehren, wenn der Herr Reichskanzler mit dem Gange der Dinge nicht zufrieden ist und die Verantwortung für Manches, was in letzter Zeit geschehen ist, von sich ablehnen will. Glauben zu machen, daß er auf den unerfreulichen Verlauf der kirchenpolitischen Dinge keinen Einfluß ausgeübt habe, wird freilich schwer fallen. Denn ohne seinen Wunsch und Willen wagt hier Niemand etwas zu thun; auch trugen die zuerst vollendeten und dann auf noch stärkere Antworten ausweichenden Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.“ sehr eine bekannte Signatur, als daß man nicht die jesischen offiziosen Auslassungen großen Werth legen könne.

Die Verhandlungen des tirolischen Landtags verdienen mehr Aufmerksamkeit als ihnen Theil wird. Denn man kann da auch die wichtigsten Ziele und Wünsche der Ultramontanen erkennen, welchen sie bei uns aus Klugheitsrückgründen nicht Ausdruck zu geben wagen. Sie sind nicht nur die Ziele der Volksschule so weit als möglich herunterzubringen, sondern auch die höher gebildeten Berufsstände sind ihnen ein Breuel. Die Herren P. Greuter und Genossen streben für Erziehung der juristisch gebildeten Rechtsanwält durch die Winkelconsulenten ein, und auch die subtriten Aerzte sind ihnen ein Breuel. Vielfach ist man bei uns der Meinung, daß die Zeit des medicinischen Studiums zu kurz bemessen sei. Dean Glas aus Meran erklärte dagegen im tiroler Landtag die Reducirung der Zeit für das medicinische Studium als geradezu unzulässig, und für die Bauern seien „Chirurgen“ (das sind die alten „Feldscherer“) gut genug. In dem Kurorte Meran seien gar 20 Kon-Doctoren der Medicin. „Ja, wo sich Was findet, versammeln sich die Adler.“ Die Kranken, von denen die Pfarrkinder des Decans von Meran reden, bezeichnet der würdige Mann Gottes als „Aas.“ Der gebildeten Aerzte sind zu viele, aber unzulässigen Pfaffen kann ein Dst. nie genug haben!!!

Das kirchenpolitische Bild hat eine neue Nuance gewonnen. Der päpstliche „Monitor de Roma“ hat über Nacht seinen hochfahrenden Ton verlernt und singt das Lied vom „friedlichen“ Papst und dem „erhabenen Staan“, — Bismarck mit seinen „großartigen Plänen“, welches nun der ganze Chorus der kirchlichen Presse bis zu einer neuen Dreie variiert wird. Natürlich handelt es sich nur um eine veränderte Färbung — die sachliche Haltung ist dieselbe. Wenn die Kirche noch im Widerstande verharrt, sei dies eine Folge davon, daß die Garantien, die man ihr bietet, keine genügenden wären.

Also wieder die Garantien für weitere Zugeständnisse, nachdem schon das Gesetz publicirt worden ist, durch welches der Staat sich nur zu viel vergiebt! Die ministerielle „Provinzial-Correspondenz“ giebt das freilich nicht zu. Sie begleitet die Publikation des Gesetzes mit der Versicherung, daß Denjenigen, welche von einer Preisgebung des Staatsinteresses reden, nach einer kurzen Erfahrung „thatsächlich der Beweis geliefert sein werde, daß die Regierung im Besitze derjenigen Machtmittel geblieben sei, welche für die Erhaltung ihrer Autorität unentbehrlich seien.“ Nun, wir müssen diese Erfahrungen abwarten, ehe wir daran glauben können.

Die Regulirung des eisernen Thores und der Donaufahrtstraße bei Drsova ist nach Artikel 57 des Berliner Vertrages Oesterreich übertragen, doch sind die Uferstaaten verpflichtet worden, demselben alle erforderlichen Erleichterungen zu gewähren. Serbien hat in einem zu Berlin am 8. Juli 1878 zwischen dem Grafen Andraffy und Herrn Nikits abgeschlossenen besonderen Uebereinkommen noch weitere Verpflichtungen übernommen. Die ungarische Regierung hat nunmehr nach getroffenem Einvernehmen mit der Wiener Regierung die ersten einleitenden Schritte zur Durchführung der Regulirung unternommen. Eine Ingenieur-Commission ist mit der Untersuchung des Terrains und mit den erforderlichen Aufnahmen betraut worden. Die Mitglieder der Commission, deren Leitung dem Ober-Ingenieur Wallandt anvertraut ward, haben sich vorerst auf serbisches Gebiet begeben, um dort die Arbeit zu beginnen.

In England beherrscht die Frage wegen des Suezkanalvertrages noch immer die politische Diskussion. Inzwischen werden mit Herrn von Lesseps weitere Unterhandlungen gepflogen.

colorchecker CLASSIC



Der Beschw. über das Benehmen des Admirals

Nach einer Depesche der „Daily News“ aus Pietersburg hat es übrigens nur an einem Haar gegungen, daß Kapitän Johnstone die Feindseligkeiten gegen die Franzosen eröffnete.

Der vielgenannte chinesische Generalissimo Li Hung Chang ist in Tientsin angekommen und wurde wiederum zu seinem früheren Posten als Vicekönig der Provinz Chi-li ernannt. Es verlautet, daß Liu Min Chuan der Dberbefehl über die chinesischen Streitkräfte an der Südgrenze übertragen worden sei. In Paris deutet man diesen Rollenwechsel als ein Symptom für die friedlichen Dispositionen Chinas. Der französische Gesandte Ericou befindet sich gegenwärtig in Peking.

In Bulgarien wurden große Betrügereien bei der Heredesverwaltung entdeckt, infolgedessen Flotillenchef Racovic verhaftet und gegen mehrere andere Beamte der bisherigen russischen Heredes-Administration strafgerichtliche Untersuchung eingeleitet ist. — Bei der gedrückten materiellen Lage der bulgarischen Bauernschaft wird für nächsten Winter in vielen Distrikten Hungersnoth befürchtet.

In Spanien ist man, einer Correspondenz des „Standard“ aus Madrid vom 16. zufolge, einer republikanischen Verschwörung auf die Spur gekommen.

## Deutschland.

(Hofnachrichten.) Se. Majestät der Kaiser hat, wie wir aus Gastein erfahren, am Mittwoch mit dem Gebrauch seiner Badecour begonnen. Nach der Rückkehr aus dem Bade erschied Allerhöchstderselbe zu einer kurzen Promenade auf dem Kaiserweg. Im Laufe des Vormittags nahm der Kaiser dann den Vortrag des Civilcabinetts entgegen und empfing einige destinguirte Personen. — Die Taufe des zweiten Sohnes des Prinzen Wilhelm wird im August stattfinden. — Prinz Friedrich Leopold wird demnächst als activer Offizier in das erste Garderegiment zu Fuß eintreten.

(Die diesjährigen Herbstübungen des IV. und XI. Armee-corps) vor dem Kaiser werden auf Allerhöchsten Befehl in Parade, Corpsmanöver gegen einen markirten Feind und dreitägigen Feldmanövern der Divisionen gegen einander bestehen. Die genannten Armee-corps haben hierzu aus dem Beurlaubtenstande soviel Mannschaften einzuberufen, daß die betr. Truppentheile mit der in den Friedensetats vorgesehenen Mannschaftsstärke zu den Uebungen ausreichen.

(Die Ersagwahl für Herrn von Bennigsen) im 19. (hannoverschen) Wahlkreise ist auf den 13. September anberaumt worden.

(Die Novelle zur Gewerbeordnung) und der auf Grund derselben festgestellte nunmehrige Text der Gewerbeordnung ist unterm 19. d. amtlich publicirt worden. Die Abänderungen treten am 1. Januar 1884 in Kraft.

(In der letzten Sitzung des preussischen Ministeriums) soll es sich um die Feststellung der Grundzüge zur Ausführung des durch das sogenannte Ultimogesez vom 31. Mai